

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

08/2013

August

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 22.07.2013 (Mittelwert) für 1,-- € 2.131/- TSh
(<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter>)

Präsident Obama besuchte nach Senegal und Südafrika Tansania, 1./2.7.13	Seite 2
Programm; Ehrungen; Anmerkungen Obamas; Projekte; Sicherheit; In Memoriam; Kommentare	
Gipfeltreffen der First Ladies	Seite 3
Haushaltsplan für das Finanzjahr 2013/14	Seite 3
Abstimmung; aus der Parlamentsdebatte; Beschlüsse	
Methoden der Energiegewinnung und -Versorgung	Seite 4
Bioenergie; Erdwärme; Solarstrom; Windenergie; <i>ReadySet mobile Chargers</i>	
Gesundheitswesen	Seite 5
Diskriminierung bei Gesundheitsversorgung; Medikamente; traditionelle Medizin; Anreicherung von Lebensmitteln; im MNH neues System bei Bezahlung; Kosten; Mitarbeiter; nichtgenehmigte Ausbildungsstätten; Arbeit der Gemeinde-Gesundheitsmitarbeiter; Gesundheitseinrichtungen	
Einige Krankheiten	Seite 8
Augen; Bilharziose; Denguefieber; Elephantiasis; HIV/AIDS; Krebs; Malaria; Nierenleiden; Psychiatrische Probleme; Tuberkulose	
Kinderarbeit weiterhin ein Problem	Seite 11
Lage; Aktionen für Kinder in Kinderarbeit	
50 Jahre Evang.-Luth. Kirche in Tansania (ELCT, KKKT), Feierlichkeiten	Seite 12
Eltern dürfen ihre Kinder nicht zum Betteln schicken, sagen Kinder in Dar	Seite 12
In eigener Sache bezüglich nächster Tansania-Information	Seite 13

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Redaktion: Eva Caspary

Internet: www.tansania-information.de

Spendenkonto

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302

Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>

eMail: africa@mission-einewelt.de

Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

Präsident Barack Obama besuchte nach Senegal und Südafrika Tansania, 1./2.7.13

Programm: Zusammen mit seiner Gattin Michelle und seinen beiden Töchtern landete er am 1. Juli um 14.40 auf dem Flugplatz Dar-es-Salaams. Präsident Kikwete, seine Frau, traditionelle Tanzgruppen, 21 Salutschüsse, die Ehrengarde und eine Blaskapelle bereiteten den Obamas einen herzlichen Empfang. Dann fuhr sie durch, mit amerikanischen und tansanischen Fahnen und Plakaten mit Obamas Foto und dem Willkommensgruß 'Präsident Barack Obama, KARIBU Tanzania' geschmückte Straßen, auch durch die *Ocean Road*, nun *Obama Avenue*. Hunderte von Jugendlichen mit T-shirts und Tüchern mit Obamas Foto und unzählige Tansanier säumten die Straßen.

Anschließend trafen sich Kikwete und Obama zu Gesprächen. Danach sprach Obama mit Geschäftsleuten mehrerer afrikanischer Länder und den USA. Am Abend folgte ein Staatsbankett.

Die Regierung der USA hatte Tansania gebeten, Sara Obama, Barack Obamas Großmutter, die in Kenia lebt, einzuladen, damit sie während seines Besuches Teil seiner Familie sein könne. Sie ist die zweite Ehefrau von Barack Obamas Großvater väterlicherseits.

Mit Obama kam eine 700-köpfige, vor allem aus Geschäftsleuten bestehende Delegation.

Am Abend des 2. Juli verließen Obama und seine Familie Tansania. (DN 2.7.13; Citizen 1.7.13; Voice of America 1.7.13)

*

Ehrungen: In Anerkennung seiner herausragenden Leistungen für die Menschen erhielt Obama als fünfter Präsident den Ehrendokortitel der *Open University of Tanzania* (OUT).

Die *Ocean Road*, eine wichtige Straße Dar-es-Salaams, beliebt bei VIPs, für Hochzeitszüge und Strandbummel, wird nun *Barack Obama Avenue* heißen. (DN 28.6.13; Guardian 28.6.13; Citizen 1.7.13)

*

Anmerkungen Obamas: Bei einer Pressekonferenz begrüßte Obama die Journalisten mit "Habari zenu." Er sagte: "Dieser ist mein erster Besuch in Tansania; ich habe besondere Verbindungen zu diesem Land. Mein Vater stammt aus der Region Ostafrika." Er war Kenianer, geboren in Kisumu. Obama berichtete: "Überall in Afrika sagte ich, wir praktizieren nun ein neues Model, das nicht nur auf Hilfe und Unterstützung basiert, sondern auf Handel und Partnerschaft." Tansania sei bei größeren Entwicklungsinitiativen ein Partner der USA. Obama lobte Tansanias demokratischen Fortschritt. Er sagte: "Afrika sollte Afrika für die Afrikaner aufbauen. Die Afrikaner müssen ihren Teil übernehmen."

Bei anderer Gelegenheit betonte Obama: "Ich glaube, der Zweck der Entwicklung sollte sein, die Fähigkeit zu entwickeln, anderen Ländern zu helfen, dass sie auf ihren eigenen Füßen stehen können. Statt dauernder Hilfe sollte man Investitionen und Wirtschaftswachstum befördern, sodass Unterstützung nicht mehr nötig ist. Einige erfolgreichere Länder könnten Geber statt Entwicklungshilfeempfänger werden." (Citizen 1.7.13; Deutsche Welle 2.7.13; US Department of State 2.7.13)

*

Projekte: Obama unterzeichnete eine Verordnung für finanzielle Unterstützung des Kampfes gegen Wilderei und Handel mit Wildtieren.

Am 1. Juli startete Obama "Trade Africa", eine Handelspartnerschaft zwischen den USA und Afrika südlich der Sahara. Vor Geschäftsleuten sagte er, die USA stecke sich selbst und Ostafrika bestimmte Ziele. Im Rahmen der *African Growth and Opportunity Act* (AGOA) erstrebe man Steigerung des Exports von Ostafrika in die USA um 40%.

Tansania erhielt 800 Mio. US\$ für die Durchführung des *Millenium Development Goal Programme*. Damit werden Wasserversorgungs-, Straßenbau- und Bildungs-Projekte finanziert.

Der Botschafter der USA sagte, es gehe um Investitionen, Wirtschaftswachstum und um Stärkung der demokratischen Strukturen. Obama habe für seinen Besuch Tansania gewählt, weil es auf dem Kontinent ein Leuchtturm des Friedens sei und ein wichtiges Investitionsziel. Im letzten Jahr habe seine Regierung Projekte mit 750 Mio. US\$ unterstützt.

Obama lobte Kikwete und seine Regierung für die effektiven wirtschaftlichen und politischen Reformen.

Er weihte ein großes Stromprojekt ein und besuchte das unabhängige Elektrizitätswerk der in den USA beheimateten Firma *Symbion*.

Im Rahmen der *Power Africa Initiative* (PAI) soll Afrikas schwächelnde Stromversorgung 7 Mrd. US\$-erhalten, die Stromversorgung Tansanias und anderer Länder Afrikas verdoppelt werden. Obama sagte, man erwarte, der private Sektor werde 9 Mrd. US\$ beitragen. Er favorisiert PPP (public-private partnership). (DN 28.6./2./3.7.13; Guardian 14.5./ 28.6./2.7.13; Citizen 13./29.6./ 2.7.13; E. A. Business Week 8.7.13; United States Department of State 1.7.13; Voice of America 1.7.13)

*

Sicherheit: Für alle Sicherheitsvorkehrungen waren Beamte der USA zuständig. Für das Hotel, in dem die Gäste schliefen, war Sicherheitsglas geliefert worden. Alle Zugänge zu den Hotels, mit Detektoren versehen, wurden von bewaffneten Sicherheitsbeamten bewacht. Den Tansaniern war geraten worden, während des gesamten Besuchs zu Hause zu bleiben.

Straßenhändler und Hausierer, Bettler und Straßenkinder wurden ferngehalten, illegale Kioske entfernt. Mehrere Straßen wurden vorübergehend gesperrt. (Guardian 1.7.13; Citizen 25./29.6.13; East African Business Week 1.7.13)

✱

In Memoriam: Zusammen mit George W. Bush, seinem Vorgänger, legte Obama an einem Denkmal bei der Botschaft der USA einen Kranz nieder; dort waren am 7.8.1998 bei einem al-Qaida-Angriff elf Tansanier getötet und 85 Amerikaner und Tansanier verletzt worden. Michelle Obama besuchte das Denkmal nach einer Teestunde mit Salma Kikwete und erlebte den Auftritt der Gruppe *Baba wa Watoto*; zu ihr gehören arme Jungen und Mädchen zwischen 5 und 18 Jahren. (DN 3.7.13; Guardian 2./3.7.13; Citizen 24.6./2.7.13; Voice of America 1.7.13; US Department of State 2.7.13; Deutsche Welle 2.7.13)

✱

Kommentare: Eine Dar-es-Salaamerin sagte, Obamas Besuch bedeute eine Anerkennung Tansanias. "Wir sollten stolz darauf sein, denn er hätte andere Länder besuchen können." Ein Journalist schrieb, einer der Gründe für Obamas Besuch in Tansania seien Tansanias Ressourcen und das Bestreben, Chinas Fortschritten in Afrika entgegenzutreten. Der Botschafter der USA betonte, die USA seien keineswegs beunruhigt wegen der zunehmenden Präsenz Chinas in Afrika. Eine Frau fragte, warum Obama mit viel mehr Pomp begrüßt worden sei als Xi, Chinas Präsident. Die Geschäftswelt, vor allem der private Sektor, lobten Obamas Besuch. PAI und AGOA seien Katalysatoren für die Entwicklung. Man sei froh, dass Obama die Programme für die Verbesserung der Stromversorgung sehr betonte. (DN .13; Guardian 2.7.13; Citizen 21.5./13.6./7.7.13)

✱✱✱✱✱

Gipfelkonferenz der First Ladies

Das *George W. Bush Institute*, das Bush nach seiner Amtszeit gegründet hatte, organisierte in Dar-es-Salaam den *African First Ladies Summit*.

Das Thema lautete 'In Frauen investieren: Afrika stärken'. Es ging um die wichtige Rolle, die First Ladies bei der Förderung von Bildung, Gesundheit und wirtschaftliche Befähigung der Frauen spielen.

Zu Gast waren Michelle Obama, George W. und Laura Bush, Cherie Blair, ehemals Großbritanniens First Lady, Präsident Jakaya und Salma Kikwete, ferner Janet Museveni, First Lady aus Uganda, Roman Tesfaye aus Äthiopien, Luz Dai Guebuza aus Mosambik, Nompumelelo Zuma aus Südafrika, und Sia Nyama Koroma aus Sierra Leone, außerdem zwei tansanische Ministerinnen, die ehemalige Sprecherin der *African Union* (AU), und angesehene Delegierte aus dem In- und Ausland.

Michelle Obama sagte, sie kenne die Macht der Bildung; ihre nicht wohlhabenden Eltern hätten in ihre Bildung genau so viel investiert wie in die ihres Bruders. Sie betonte, wie viel Macht ihre Ehemänner auch hätten, sie seien nur menschliche Wesen. "Ich liebe meinen Mann. Aber manchmal, wenn er fünf Dinge gleichzeitig tun soll, ist es lustig, ihn zu beobachten." Er könne seine Schuhe nicht finden...

Salma Kikwete überschüttete Frau Bush und Frau Blair mit Lob dafür, dass sie sich ständig einsetzen für die Unterstützung der afrikanischen Frauen. (DN 3.7.13; Guardian 14.6./2./3./4./7.13; Citizen 24.6./2.7.13; New Vision 1.7.13; Voice of America 1./2.7.13; Deutsche Welle 2.7.13)

✱✱✱✱✱

Haushaltsplan für das Finanzjahr 2013/14

Abstimmung: 235 Abgeordnete stimmten mit Ja, 35 mit Nein, 85 waren abwesend, vor allem Chadema-Abgeordnete.

Die Abgeordneten der Chadema boykottierten die Abstimmung mit der Begründung, sie könnten nicht über etwas abstimmen, über das sie nicht diskutiert hatten. (DN 24./25.6.13; Sabahi 25.6.13)

✱

Aus der Parlamentsdebatte: Abgeordnete forderten, die Steuern für Treibstoff, die Lizenz-Gebühren für Fahrzeuge, die älter als zehn Jahre sind, und die Mehrwertsteuer für Angebote der Mobilfunk-Gesellschaften nicht wie geplant zu erhöhen. Eine Abgeordnete bedauerte, dass die Regierung immer die Steuern für Bier, Zigaretten und Diesel anhebt. Sie lobte, dass für Bodaboda (Motorradtaxi) und Bajaj (dreirädrige Autos) keine

Fahrzeuglizenz bezahlt werden muss und dass mehr Mittel für Entwicklungsprogramme für Landwirtschaft, Jugend und Frauen vorgesehen wurden. (DN 20.6.13)

★

Beschlüsse: Jahreseinkommen bis 2.040.000 sind steuerfrei, für höhere Einkommen müssen gestaffelt 13% - 39 % Steuern bezahlt werden.

Die Mehrwertsteuer für Teppiche, andere Textilien, Lederwaren, importierte Möbel u. a. beträgt 10% - 25 %, die für in Tansania produzierte alkoholfreie Getränke steigt 1/- TSh pro 1 l, für importierte um 10/- TSh, für lokales Bier um 31/- TSh bis 51/- TSh, für Wein aus tansanischen Trauben 15/- TSh, für Wein aus importierten 161/- TSh.

Die Lizenz für Personenwagen unterschiedlicher Größe wird jeweils um 50.000/- TSh angehoben.

Die Regierung plant, auf einigen Gebieten unnötige Ausgaben zu reduzieren, z. B. für Seminare, In- und Auslandsreisen, beim Erwerb von Fahrzeugen und Möbeln und für Ausstellungen.

Für Telefonanrufe, SMS, Bilder und Klingeltöne werden 13,4 % Mehrwertsteuer berechnet.

Die Steuer *Paye As You Earn* (PAYE) wurde von 14 % auf 13 % gesenkt. Wenn es der Haushalt erlaubt, soll sie weiter zurückgehen. Abgeordnete hatten geäußert, die Senkung sei minimal und werde den Arbeitnehmern kaum Erleichterung bringen.

Die Abgeordneten forderten, die Importsteuer für Gebrauchtwagen, die älter als zehn Jahre sind, zu senken; doch die Regierung weigerte sich, ihrem Druck nachzugeben und hob sie von 20 % auf 25 % an, denn sie wünscht nicht, dass immer mehr alte Autos gekauft werden, weil sie Unfälle und Umweltverschmutzung verursachen.

Der Finanzminister berichtete, die Regierung habe die Steuern für Treibstoff geändert. Nachdem das Parlament 78 Tage über den Haushaltsentwurf beraten hatte, willigte die Regierung endlich ein, die Mehrwertsteuer auf Benzin nicht, wie geplant, um 0,01 TSh auf 400/- TSh, die auf Diesel um 0,12 TSh auf 217/- TSh anzuheben. (DN 25.6.13; Guardian 14./24.6.13; Citizen 29.6.13)

Methoden der Energiegewinnung und -versorgung

Bioenergie: Dorfbewohner der Distrikte Kilwa (Lindi-Region) und Rufiji (Küsten-Region) baten die Regierung, sie bei der Durchführung eines Biogas-Projekts und bei Investitionen in weite Gebiete zu unterstützen. Die Einwohner von vier Dörfern beklagten, Distrikt- und Regionsrepräsentanten hätten Verträge mit Investoren geschlossen und sie vor nahezu zwei Jahren gezwungen, 160.000 ha an einen in den Niederlanden beheimateten Investor zu verpachten. Doch seither sei kein einziger ha für die Produktion von Bio-Treibstoff genutzt worden. Statt dessen habe die internationale Firma Bäume gefällt und die Produkte aus Holz exportiert. (DN 13.12.12)

Die *Husk Power Systems* wollen die Installation von 200 dezentralisierten Biomasse verwendenden Klein-Kraftwerken abschließen. 60.000 Haushalte können dann mit erschwinglichem Strom versorgt werden. (Citizen 4.7.13)

Bei der Einweihung von 800 Biogasanlagen in Makumira durch den Leitenden Bischof der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania* (ELCT) sagte ihr Generalsekretär, neben der Aufgabe, das Wort Gottes auszubreiten, fühle sich die ELCT dem Umweltschutz verpflichtet. (Arusha Times 29.6.13)

★

Erdwärme: Der Stellvertretende Minister für Energie und Bodenschätze eröffnete eine Arbeitstagung zum Thema "gesetzliches und behördliches Rahmenwerk zur Erdwärme". Er berichtete, die Regierung habe eine Arbeitsgruppe gebildet, die Strategien entwickeln und der Regierung raten soll, wie die Entwicklungsbemühungen in Bezug auf Erdwärmequellen effektiv gestärkt, koordiniert und rationalisiert werden können, damit die Energie der Erdwärme in naher Zukunft genutzt werden könne. Tansania sei eines der Länder, durch das das Grabenbruch-System verläuft, Es hat 15 Gebiete, in denen Erdwärme zur Verfügung steht; sie reiche aus für mehr als 650 MW. (DN 14.3.13; Citizen 25.6.13)

Eine Firma aus Japan und eine aus Island haben Interesse daran, in Tansania in Energiegewinnung aus Erdwärme zu investieren. Drei Gebiete haben einen Vorrat an Dampf von 220-250 Grad C, die Temperatur, die für Stromgewinnung nötig ist. Das erste Erdwärme-Projekt am *Lake Ngozi* (Mbeya-Region) soll vor Ende 2013 starten. (Guardian 25.6.13)

Die *Geothermal Power Tanzania Ltd.* äußerte, sie wolle bis 350 Mio. US\$ für das Bohren von Dampf-Feldern im Süden Tansanias investieren und bis 2018 ihre erste Erdwärme-Anlage mit einer Kapazität von 140 MW errichten. Noch verwendet Tansania seine Erdwärme nicht. Man verwendet Dampf und heißes Wasser aus der Tiefe, um Turbinen anzutreiben. (Guardian 25.6.13)

★

Solarstrom: Die Stromversorgung über das landesweite Netz ist in Sansibar sehr unzuverlässig; außerdem sind viele Schulen und Häuser noch ohne Anschluss. Deshalb startete die *Zanzibar Solar Energy Association* (ZSEA) eine Informationskampagne über die Bedeutung der Solarenergie. Im Rahmen des Projekts 'One Child one Light', das von den Volontären der *Deutsch-Tansanischen Partnerschaft* (DTP) unterstützt wird, verteilte die ZSEA je 40 Solarlampen in 21 Sekundarschulen. U. U. wird sie weitere Lampen zuteilen. Die Schulen sollen pro Lampe 9.000/- TSh für die Instandhaltung der Lampen beitragen. Mindestens fünf weibliche Jugendliche wurden von der ZSEA für das Zusammenbauen der in Indien produzierten Teile angestellt; pro Lampe werden 30 Min. benötigt. Jede Lampe kann 12 Stunden lang brennen; sie hat eine tragbare Solarpaneele zum Laden einer Batterie. (DN 9.1.13)

Sind die Gespräche zwischen Sansibar und der chinesischen Regierung, dem Finanzier, erfolgreich, bekommen alle größeren Straßen der Städte der Inseln Sansibar und Pemba mit Solarstrom betriebene Straßenlampen. Sie haben eine Lebensdauer von zehn Jahren. Die Batterien müssen alle drei Jahre ausgetauscht werden. Weil die Pilotphase in Sansibars *Stone Town* erfolgreich war, bat die Regierung China, das gesamte Projekt zu unterstützen. Es würde den Städten finanziell helfen. Bisher kommt der Strom aus dem Netz. (DN 19.6./10.7.13)

An der *St. Augustine University of Tanzania* (SAUT) wurde ein Projekt erneuerbarer Energie für fünf Regionen am Viktoriasee gestartet, um fünf weiteren Radiostationen ununterbrochene Sendezeit und zuverlässige Stromversorgung zu ermöglichen. Das *Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit* (BMZ), das Bundesland Niedersachsen und die *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ) finanzieren das Projekt. (Citizen 17.6.13)

Zusammen mit anderen Partnern ermöglichte die *Rural Energy Agency* (REA), dass nun 15 Schulen in den Distrikten Chato und Biharamulo (Kagera-Region) und mehr als 2.500 Personen Solarstrom haben. (DN 1.7.13)

★

Windenergie: In den Regionen Kilimanjaro, Njombe und Singida begannen Tanesco und Regierung die Windkraft zu messen. Alle Interessenten können die Daten bekommen und im Energiesektor aktiv werden. Bisher ist Nutzung der Windkraft in kommerziellem Maßstab in Afrika südlich der Sahara noch nicht bekannt.

In der Singida-Region startete ein Windenergieprojekt der *Wind East Africa*, das erste erfolgreiche, unabhängige Tansanias. Ab Mai 2015 soll es 100 MW ins Stromnetz einspeisen. (Guardian 1.8.12; Citizen 18.12.12)

★

ReadySet mobile Chargers: *Vodaphone Tanzania* startete in Partnerschaft mit *Fenix International* die *ReadySet mobile Chargers*. Sie können Mobiltelefone unter Verwendung von Solarmodulen und Fahrraddynamos laden. Das ist die Lösung für die nahezu 600 Mio. Handy-Nutzer, die keinen Zugang zu Strom haben. (DN 5.4.13)

Gesundheitswesen

Diskriminierung bei Gesundheitsversorgung: In einem Bericht von *Human Rights Watch* (HRW) und *Wake Up and Step Forward Coalition* (WASO) mit dem Titel "Treat Us Like Human Beings" heißt es Diskriminierung von Prostituierten, Personen, die Drogen nehmen, homosexuellen und transsexuellen Minderheiten, sei ein Vergehen gegen lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle (LGBTI) Personen und Prostituierte. Zu diesen Vergehen gehörten Verweigerung von Gesundheitsversorgung, Vertrauensmissbrauch, Verweigerung der Freiheit, sich zusammenzuschließen, verbale Belästigung, willkürliche Verhaftung, Beleidigung, Folter, Vergewaltigung und Mord. Diese Verstöße gegen die Menschenrechte machten Schwule, Prostituierte und Drogenkonsumenten immer misstrauischer der Regierung gegenüber. Ihre Furcht untergrabe öffentliche Gesundheitsinitiativen, die auf Kooperation und Partnerschaft basieren zwischen Regierung und den Menschen, bei denen die Gefahr, sich mit dem HIV zu infizieren, am größten ist.

Vielfach wiesen Mitarbeiter des Gesundheitswesens Prostituierte und LGBTI-Personen ohne irgendeine Dienstleistung ab, demütigten sie statt dessen. Ständig würden sie belästigt, missbraucht, vergewaltigt, oft verhaftet; um freigelassen zu werden, müssten sie Schmiergeld bezahlen oder für sexuellen Kontakt zur Verfügung stehen, berichtete eine Aktivistin. Nur einige private Einrichtungen versorgten die betreffenden Personen.

Selten hätten LGBTI-Personen den Mut, sich frei zu äußern, weil sie fürchten, ihren Job zu verlieren, von ihrer Familie verstoßen oder verhaftet zu werden.

Nach tansanischem Gesetz wird Homosexualität mit lebenslanger Haft bestraft. Mitarbeiter des öffentlichen Gesundheitswesens glauben immer mehr, Diskriminierung sei das Entscheidende beim Kampf gegen HIV in Hochrisikogruppen.

Doch Kriminalisierung treibt diese Personen immer mehr in den Untergrund, beraubt sie des Zugangs zu Gesundheitsinformationen, Vorbeugung und Behandlung.

Für den Bericht der HRW und der WASO wurden 121 Personen der Risikogruppe, Regierungsbeamte, Versorgungsleute und Akademiker interviewt. (Guardian 22.6.13; IRIN 18.6.13)

★

Medikamente: Sieben von zehn Patienten, die sich in einer privaten Klinik behandeln lassen, erhalten wahrscheinlich eine Spritze, die sie nicht benötigen. Einige private Einrichtungen bitten ihre unwissenden Patienten zum eigenen Vorteil zur Kasse; "So überleben wir", sagte ein Dentist. Untersuchungen zeigen, dass mehr als 70 % der Patienten bei einer Beratung mindestens eine Spritze bekommen. Laut WHO sind 70% der Spritzen, die in einem Teil der Entwicklungsländer gegeben werden, vermeidbar. Doch viele Patienten halten als Spritze verabreichte Medikamente für sehr effektiv. Ein weiteres Problem ist, dass die Spritzen oft nicht steril sind. (Citizen 6.7.13)

Die *Tanzania Food and Drug Authority* (TFDA) warnte davor, Baobab-Öl einzunehmen, es enthalte krebserzeugende Fettsäuren. In vielen Teilen Afrikas wird Baobab-Saft als Allheilmittel verwendet. Für die Kosmetik taugen Baobab-Produkte, aber nicht als Medikament, betonte die TFDA. Es ist möglich, die schädlichen Stoffe zu extrahieren; aber diese Technik steht in Tansania noch nicht zur Verfügung. (DN 8.7.13)

★

Traditionelle Medizin: Die Regierung plante, 75.000 traditionelle Heiler und Verkäufer von Kräutermitteln zu registrieren. Aber nur 1.000 tauchten auf und ließen sich registrieren. Einige verbergen ihr Gesicht, wenn Beamte kommen, um sie zu registrieren. Sie betreiben ihr Geschäft fast in totaler Verborgenheit. Was sie für die Patienten tun, kann surreal und furchterregend sein. Unter den von ihnen verwendeten Dingen können Amulette, Fetische, Knochen, Wurzeln, Federn, Muscheln, Tierhäute, Kalabassen, Pulver aus Rinde, Flüssigkeiten u. a. sein. Unter ihren Kunden sind bekannte Geschäftsleute, Politiker, Lehrkräfte, Geistliche, Polizisten, Studenten, Landwirte, sogar ausgebildete Mediziner. Einige ihrer Kräutermittel scheinen zu nützen, wenn die moderne medizinische Wissenschaft versagt.

Die Regierung will die Arbeit der Heiler bekanntmachen, erreichen dass sie mit den konventionell arbeitenden Medizinern zusammenarbeiten, um das Leben der Kranken zu retten. (DN 17.4.13)

Das Ministerium für Gesundheit und Soziales plant, eine Fabrik für traditionelle Medikamente zu errichten. 60 % der Bevölkerung verlassen sich auf diese. Weil ihre Zahl so groß ist, richtete die Regierung eine eigene Abteilung ein und bildete einen Ausschuss für traditionelle Medizin. Sie wird Forschung betreiben, damit die traditionelle Medizin einen Beitrag leistet für die Entwicklung und sie im Land und international anerkannt wird. Ein Verantwortlicher des Ministeriums betonte, die traditionellen Heiler müssten registriert werden, um sicherzustellen, dass sie sich an die ethischen Normen halten und sie von den Menschen, die sie versorgen, geachtet werden. Er bat die Regierung, sich mehr um die Registrierung der traditionellen Heiler zu kümmern, um diesen Sektor international zu entwickeln.

Die *Traditional Medicine Association in Tanzania* wurde 1961, nach der Unabhängigkeitserklärung, gegründet. (DN 25.5.13)

★

Anreicherung von Lebensmitteln: Das von der Regierung gestartete Programm zur Nahrungsmittelanreicherung soll in ganz Tansania durchgeführt werden, damit alle Tansanier nahrhafte Lebensmittel erhalten. Beim offiziellen Beginn der Aktion sagte Präsident Kikwete, das Augenmerk werde vor allem auf die ländlichen Gebiete gelenkt, denn die Landwirte verwendeten kaum Industrieprodukte. Angereichert werden die Industrieprodukte Salz, Speiseöl und Mehl. Er berichtete, die Gesundheitserhebung 2010 zeige, dass 42 % der Kinder unter fünf Jahren wachstumsgestört sind, 16 % zu wenig wiegen. 59 % der Kinder zwischen 5 und 59 Monaten haben Eisenmangel, 33 % der Kinder unter sechs Jahren Vitamin-A-Mangel,

ebenso 40 % der Stillenden und 45 % der Schwangeren. Mühlen in der Stadt und auf dem Land sollen Zink erhalten, Speiseöl wird mit Vitamin-A angereichert, Salz mit Jod. Der Stellvertretende Gesundheitsminister berichtete, jeden Tag stürben 130 Kinder infolge von Komplikationen, die mit Unterernährung zusammenhängen. (DN 25.5.13)

★

Im MNH neues System bei Bezahlung: Das *Muhimbili National Hospital* (MNH) kooperiert mit der *National Microfinance Bank* (NMB), damit die Patienten über diese ihre Rechnung begleichen können. Die NMB-Geschäftsführerin hofft, dieses System werde die Einnahmen um mehr als 50 % steigern. Man kann an drei Stellen innerhalb des MNH-Geländes bezahlen; zwei sind im neuen Block für ambulante Behandlung, eine im Röntgen-Bau. Alle Patientinnen und Patienten erhalten eine Rechnung mit der zu zahlenden Summe und der vorgesehenen Behandlung. Die Quittung muss vor der Behandlung vorgelegt werden. Eigens dafür eingestellte Mitarbeiter begleiten die Patienten und beantworten ihre Fragen. Die NMB-Stellen sind Mo-Fr von 8.00 bis 16.30, am Samstag von 8.30 bis 14 Uhr geöffnet. Sind sie geschlossen, wird wie früher bezahlt. Sonst gibt es keine Barzahlung an der Kasse mehr.

Viele fürchten, das neue System werde zu Gedränge und Verzögerung bei der Behandlung führen. Bei Notfällen kommt das neue System nicht zur Anwendung. Das MNH ist in Tansania das Krankenhaus mit den meisten Patienten. Pro Tag sind es nahezu 2.500. Es wurde kürzlich gemäß WHO-Standard zu einem *Super Specialist Scale Hospital* aufgewertet, denn es hat für je 10.000 Patienten einen Facharzt. (DN 28.2.13; Guardian 28.2.13)

★

Kosten: Die Regierung ist entschlossen, gegen unehrliche Verwalter einiger öffentlicher Krankenhäuser disziplinarisch vorzugehen, wenn sie weiterhin von Schwangeren und Kindern unter fünf Jahren für Gesundheitsversorgung bezahlen lassen. Das sei ein Verstoß gegen die Gesundheitspolitik von 2007. In einigen Einrichtungen müssten die Schwangeren die bei der Entbindung benötigten Dinge selbst einkaufen und mitbringen. Offiziell sind Impfungen, Unterricht für Schwangere über Ernährung und sichere Entbindung kostenlos. (Guardian 6.6.13)

★

Mitarbeiter: Im Mai stellte die Regierung 5.000 Mediziner ein, die meisten in Gesundheitseinrichtungen auf dem Land. In einigen Dörfern errichteten die Einwohner die nötigen Gebäude. Im kommenden Jahr sollen 11.000 neue Mediziner gleichfalls in ländlichen Gebieten eingesetzt werden. Unser Ziel ist, die Verknappung von Mitarbeitern im Gesundheitswesen auf dem Land zu beenden", betonte eine Abgeordnete. "Nicht einer oder eine werde in einer Stadt positioniert". Einige ländliche Gesundheitsstationen würden von einer einzigen Krankenschwester geleitet, die nicht die nötigen Qualifikationen hat.

Die Regierung Sansibars stellte 800 Mediziner ein. Trotzdem herrscht weiterhin Mangel an Spezialisten. Deshalb müssten mehr Jugendliche als Ärzte ausgebildet werden, sagte der Gesundheitsminister. Die Regierung wird ihnen ein Stipendium gewähren.

Ein Sprecher des Gesundheitsministeriums sagte, der Staat werde alle Absolventen der unterschiedlichen Sparten, Laboranten, Zahnärzte, Augenärzte und Physiotherapeuten u. a., einstellen. Im Augenblick kümmerge sich ein Arzt um 10.500 Personen; vor zehn Jahren seien es 26.000 gewesen.

Weil es an Fachleuten fehlt, müssen Krankenschwestern und -pfleger mehr als 80 % der Arbeit übernehmen, die Fachkräfte erledigen müssten. (DN 7./18.4./9./29.5./5.7.13; Guardian 16.4.13)

★

Nichtgenehmigte Ausbildungsstätten: Der *Tanzania Nurses and Midwives Council* (TNMC) wies Personen und Einrichtungen, die Krankenpfleger/innen ohne permanente Registrierung ausbilden, an unverzüglich zu schließen. Andernfalls werde gerichtlich gegen sie vorgegangen. Es gibt etwa 200 Hochschulen, die illegalerweise ausbilden. Sie schießen wie Pilze aus dem Boden. (Guardian 13.6.13)

★

Arbeit der Gemeinde-Gesundheitsmitarbeiter: 210 Gemeinde-Gesundheitsmitarbeiter des Tarime Distrikts (Mara-Region), die im Gesundheitsprojekt *Tuimarische* (lasst uns stärken) mitarbeiten, erhielten von der *Africa Medical Research Foundation* (AMREF) ein Fahrrad. Bisher mussten sie entweder per Anhalter fahren oder bis zu 10 km laufen, um zu den Familien, denen sie helfen, zu kommen. Ein Mitarbeiter sagte, nun könne er am Tag fast 200 Familien besuchen; bisher habe er zu Fuß nur etwa fünf erreicht. Wenn die Mitarbeitenden in den Ruhestand gehen, dürfen sie das Fahrrad behalten.

Im Rahmen des Projektes hat jedes Dorf zwölf ausgebildete Gemeinde-Gesundheitsmitarbeiter. Sein Anliegen ist, das informelle und das formelle Gesundheitssystem zu verknüpfen. Es geht vor allem um Malaria, HIV/AIDS, Gesundheit von Schwangeren und Kindern und um Gewalt gegen Frauen. (DN 3.7.13)



Gesundheitseinrichtungen: Die *St. Joseph University* in Dar-es-Salaam richtet ein modernes Überweisungskrankenhaus für komplizierte Krankheiten ein, die bisher viele Tansanier zwingen, sich im Ausland behandeln zu lassen. (Citizen 25.2.13)

Weil nicht genug Mittel zugeteilt werden, können die Einrichtungen nicht das kaufen, was sie benötigen. Die meisten Geräte halten nur eine kurze Zeit. In anderen Ländern werden sie nach fünf Jahren entsorgt. Aber in Tansania müssen sie sehr viel länger verwendet werden, was ihre Effektivität reduziert. Viele äußerten sich verärgert darüber, dass viel Geld für Behandlungen im Ausland ausgegeben werde, was unnötig wäre, würden die lokalen Möglichkeiten verbessert. (Citizen 19.3.13)

Das *Muhimbili National Hospital* (MNH) ist stolz auf sein gut funktionierendes System für die Entsorgung infektiösen Abfalls. Andernorts ist die Lage ziemlich schrecklich. Es gibt eine Tendenz, infektiösen Abfall nicht vom anderen Müll zu trennen. Auch Verbrennungsöfen werden kritisiert, weil das Umweltproblem nun international sehr ernstgenommen wird. Man müsste sich für Entsorgung ohne Verbrennungsöfen einsetzen, oder das modernste Modell verwenden. Ein Krankenhaus in der Küstenregion hat ein derartiges. (Citizen 19./27.4.13)

In den Regionen am Viktoriasee können Diabetiker und andere Patienten mit einer nichtansteckenden Krankheit (NDC) nun Dank einer mobilen Klinik "an der Haustüre" behandelt werden. Die Arbeit dieser mobilen Klinik verbindet Basisgesundheitsversorgung mit der Behandlung durch einen Facharzt, ohne dass man sie transportiert", sagte der Gesundheitsminister. Er berichtete, 7 % der Erwachsenen hätten Diabetes, doch weniger als 1/3 von ihnen wüssten es; 1/3 der Erwachsenen hätten hohen Blutdruck, weniger als 10 % wüssten es; sie fallen gewöhnlich einem Schlaganfall oder Herzversagen zum Opfer, was meistens auf Zau-berei zurückgeführt werde. Die *NDC Mobile Clinic* ist mit modernen, hochwertigen Geräten, auch solchen für Zahnbehandlung, für EKGs, einem Labor u. a. ausgestattet. (DN 25.4.13)

Fahrten mit dem Krankenwagen sind kostenlos. Es sei ein Verstoß gegen das Gesetz, von Patienten dafür Geld zu verlangen, betonte ein Regierungsmitglied. (DN 9.5.13)

Die *Aga Khan University* (AKU) gründete in Arusha ein Gesundheitszentrum. Es soll hochwertige Versorgung anbieten, Beratung durch Ärzte, eine Vielzahl von Untersuchungen, auch mit CT, Scanner und Ultraschall, ein modernes Labor und eine Apotheke. Die AKU plant, auf ihrem Hauptgelände, ein Krankenhaus zu errichten. (Capital FM 11.5.13)

Die deutsche Regierung unterstützt den Ausbau des CCRBT-Krankenhauses in Dar-es-Salaam mit 8,5 Mill. €. (DN 1.6.13)

Die psychiatrische Klinik Sansibars erhielt Medikamente und Ausrüstung im Wert von 87m/- TSh. Sie kann sich nun intensiver um ihre Patienten kümmern. Die meisten sind Jugendliche, die Drogen nahmen. (DN 5.6.13)

Die Regierung wird Räume zur Verfügung stellen, in denen Schwangere, die in großer Entfernung von einer Gesundheitseinrichtung leben, vor der Entbindung regelmäßig untersucht werden können. In Dar-es-Salaam besuchen 90 % der Schwangeren die Beratungsstellen, doch nur 51% entbinden in einem Krankenhaus. Weil es an Transportmittels fehlt, ist die Müttersterblichkeit hoch. (DN 11.6.13)

Die Regierung wird strafrechtlich vorgehen gegen Personen, die nichtregistrierte mobile Kliniken betreiben, und gegen alle, die ohne Zulassung arbeiten. Ein Mitglied der CUF hatte eine Erklärung der Regierung gefordert in Bezug auf Personen, die auf der Straße Medikamente für Probleme wie Bluthochdruck oder Diabetes verkaufen. (Guardian 13.6.13)

Bukobas Stadtverwaltung errichtet ein Distriktkrankenhaus für ambulante Behandlung, um das Überweisungskrankenhaus in Bukoba zu entlasten. 2012 nahm es 15.933 Patienten auf, 12,5 % mehr als 2011; es fehlt an Fachleuten und Medikamenten.

Im Finanzjahr 2012/13 baute die Verwaltung des Bukoba-Distrikts sechs Krankenstationen. Sie erhielten Fachleute und ausreichend Medikamente. (DN 28.6.13)



Einige Krankheiten

Augen: Das *Regency Medical Centre* in Dar-es-Salaam organisierte ein 30-tägiges kostenloses Augenuntersuchungsprogramm für alle Altersgruppen. Das Hauptziel ist, Fälle zu

diagnostizieren, die zu Blindheit führen, Grauer Star, Grüner Star, Bindehautentzündung, Netzhautablösung. Behandelt werden auch Personen mit Sehbehinderungen, die man mit einer Brille beheben kann. Man will Kinder ermuntern, zu kommen, denn viele wüßten nicht, dass sie schlecht sehen. (DN 3.6.13; Guardian 3.6.13)

Dank einer Staroperations-Kampagne der NGO *Sightsavers* können in der Gegend von Iringa und von Morogoro, im Lauf von drei Wochen 500 Operationen kostenlos durchgeführt werden. In diesen Regionen sind 18.000 Personen in der Gefahr, das Augenlicht zu verlieren, heißt es. Ist dieses Pilotprojekt erfolgreich, könnten mehr Mittel zur Verfügung gestellt, 3.000 bis 5.000 Operationen durchgeführt werden. *Sightsavers* unterstützt in Tansania zehn Projekte. (DN 2.7.13; Guardian 2.7.13)

★

Bilharziose: Eine koreanische Organisation führt in den Regionen am Viktoriasee eine Kampagne gegen Bilharzia, auch Schistosomiasis genannt, durch. In Tansania sind 12,7-87,6 % mit Bilharziose infiziert, am Viktoriasee besonders viele.

Man wird auch gegen Hakenwürmer vorgehen und die Einwohner umfassend informieren. Die Bilharziose wurde lange vernachlässigt, obwohl sie in den Regionen am Viktoriasee die schwerste Bürde für die Bevölkerung ist. Nie wurden sie behandelt, weil die Ärzte nicht richtig diagnostizierten oder nicht die passenden Medikamente in ihrem Krankenhaus hatten.

Die Schulverwaltungen wurden gedrängt, dafür zu sorgen, dass die Kinder während der gesamten Kampagne zwei Stunden vor der Impfung gegen Bilharziose und die Wurmbehandlung etwas zu essen bekommen. (DN 3.6.13; Guardian 3.6.13)

★

Denguefieber: Das Dengue-Virus wird vom Aedes-Moskito übertragen. Drei Studierende starben in Dar-es-Salaam u. a. infolge des Denguefiebers, einer Tropenkrankheit. Es ähnelt einer schweren Grippeerkrankung. 80 % der Patienten haben nur etwas Fieber, etwa 5 % sind ernsthaft krank, einige sind in Lebensgefahr. In schweren Fällen sind Infusionen und Bluttransfusionen nötig. Die Inkubationszeit beträgt 3-14 Tage. Bisher gibt es keinen Impfstoff. (DN 24./28.6.13)

★

Elephantiasis: Die Erreger der Elephantiasis (lymphatic filariasis) werden von Anopheles-Moskitos übertragen. 1-69 % der Bevölkerung sind infiziert. Die Regionen Dar-es-Salaam- und Mwanza bereiten sich auf eine Kampagne vor. Kostenlos werden Medikamente gegen Bilharziose und Elephantiasis von eigens geschulten Mitarbeitern in 1.500 Zentren, incl. Bushaltestellen, Primarschulen, Marktplätzen, Gefängnissen und Quartieren des Militärs verteilt werden. (DN 12./20.6.13; Guardian 15.6.13)

★

HIV/AIDS: HIV/AIDS ging in Tansania zurück, 2008/9 waren 5,7 % der Einwohner infiziert, 2011/12 nur 5,1 %; in den Städten sind es mehr als in den Dörfern. 62 % der Frauen machten den Test, 47 % der Männer.

Weil HIV/AIDS in den Schulen, vor allem den Sekundarschulen, zunimmt, rieten einige Abgeordnete der Regierung, Unterricht über diese Krankheit einzuführen. Normalerweise lernen die Kinder in der 3. Klasse die vier wichtigsten Wege für die Verbreitung von HIV/AIDS, Blutübertragung, gemeinsam scharfe Gegenstände wie Rasiermesser zu verwenden, Übertragung von der Mutter auf das Kind und Sex. Wenn sie älter sind, lernen sie die ABC-Methoden der Vermeidung <Abstinenz, Vermeidung von Promiskuität, Kondome>

Die Regierung und alle HIV/AIDS-NGOs verdienen Lob dafür, dass sie die Barrieren der Traditionen und Kulturen überwinden, um Krieg gegen HIV/AIDS zu verkünden. Angesichts der Art der tansanischen Gesellschaft, deren Tradition es ist, nicht offen über Sexualität zu sprechen, war das nicht einfach. Meistens haben die Probleme beim Kampf gegen HIV/AIDS nichts zu tun mit Mangel an Wissen, sondern damit, dass man sich nicht an Rat und Anleitung hält und die Gewohnheiten nicht ändert.

653 Tansanier, die mit HIV/AIDS leben, nehmen Antiretrovirale. Geber deuteten an, ab 2014 würden sie die HIV/AIDS-Projekte wahrscheinlich nicht länger unterstützen. Tansania muss sich deshalb in dieser Hinsicht auf sich selbst verlassen.

Wer absichtlich das HIV überträgt, wird mit lebenslanger Haft bestraft.

Einige Traditionen sind die Ursache dafür, dass Männer eigentlich ein höheres Infektionsrisiko haben. Für Männer und Jungen ist ein Prestige, mehrere Geliebte zu haben; 2012 hatten laut Statistik 31-34 % von ihnen mehrere Beziehungen, von den jungen Frauen nur 4 %. Trotzdem sind 6,6 % der 23-24-jährigen Frauen HIV-positiv, von den Männern der selben Altersgruppe nur 2,8 %.

In einem Bericht von *Human Rights Watch* mit dem Titel 'Behandelt uns wie menschliche Wesen' heißt es, die Tätigkeit der Prostituierten werde kriminalisiert, gleichgeschlechtlicher Verkehr wird mit 30 Jahren Gefängnis bis lebenslänglicher Haft bestraft. Für Frauen, die mit HIV/AIDS leben, ist die Gefahr, Gebärmutterhalskrebs zu bekommen fünfmal so groß wie für andere. (DN 28.3./14.4./ 19./24./ 29.6.13; Guardian 28.3./ 5.7.13; Citizen 27.3.13)

★

Krebs: Das *Ocean Road Cancer Institute* (OCR) ist Tansanias einziges Zentrum, das sich auf Krebsbehandlung spezialisiert hat. Die Regierung plant, in Mbeya und in der Mwanza-Region, vor allem am *Bugando-Krankenhaus*, ein Krebs-Zentrum einzurichten.

Jedes Jahr gibt es etwa 45.000 neue Krebsfälle; 70 % von ihnen sterben, weil sie zu spät medizinische Hilfe suchen. Bei Frauen ist Gebärmutterhalskrebs die häufigste Krebsart, gefährlicher als HIV/AIDS, Malaria und TB; an ihr erkranken laut WHO 40 von 100.000 Tansanierinnen.

Es heißt, im Kampf gegen Krebs seien traditionelle Heiler das Haupthindernis. Sie profitieren vom Glauben, wenn jemand Krebs bekommt, sei er verhext worden; deswegen helfe eine Krankenhausbehandlung nicht. Davon profitieren die Heiler, die ihre Hilfe anbieten. Viele glauben, wenn man im Krankenhaus behandelt wird, vor allem wenn es um Bestrahlung geht, "ist das dein Ende". Wenn die Krebspatienten ins Krankenhaus kommen, kann man sie nur noch palliativ behandeln. Wenn sie dann sterben, erzählen die Heiler, an ihrem Tod sei die moderne Behandlung schuld. (DN .7.13; Guardian 5.7.13; Citizen 4.2.13)

★

Malaria: Neun von zehn Haushalten besitzen ein mit Insektiziden präpariertes Moskitonetz. In 29 Dörfern des Muleba-Distrikts (Kagera-Region), in denen das Programm IRS (*Indoor Residual Spraying*) durchgeführt wurde, erkrankten viele Einwohner an Malaria. Die Ursache war u. U. das beim IRS verwendete Mittel. (DN 14.6.13; Guardian 28.3.13)

★

Nierenleiden: Personen, die unter Problemen der Niere leiden, gründeten eine Stiftung, die *Tanzania Kidney Patients Foundation*, für die Herausforderungen, mit denen die Betroffenen täglich konfrontiert werden. Es sei nun leicht, sie alle zu verbinden, ihre lebenslangen Probleme anzusprechen und sich den Herausforderungen zu stellen, berichtete der Vizevorsitzende der Stiftung.

Viele haben finanzielle Probleme, manche sind gezwungen, ihren Job aufzugeben. Die Dialyse macht es schwierig, eine volle Arbeitsstelle zu übernehmen.

Nur einige Krankenhäuser haben ein Dialyse-Gerät. Die Dialyse kostet pro Woche dreimal 300.000/- TSh. Dazu kommt die Impfung gegen Hepatitis B und C alle drei Monate.

Eine Spenderniere ist die einzige Möglichkeit, die Kosten zu senken. Aber die meisten haben nicht das Glück, eine zu erhalten. Die einzige Chance wäre eine Transplantation in Indien. In Tansania nehmen die Nierenprobleme z. Zt. zu. (DN 26.6.13)

★

Psychiatrische Probleme: Illegale Alkoholika und verbotene Drogen sind in der Arusha-Region und in der Psychiatrie des Regionskrankenhauses *Mount Meru* die Hauptursachen für geistige Verwirrung. Die Fälle nehmen Jahr für Jahr zu. Sehr viele sind Schüler und Studierende zwischen 15 und 35 Jahren. Mindestens 860 männliche und 360 weibliche Personen kommen wegen des Genusses von illegalem Alkohol ins Krankenhaus, 855 männliche und 209 weibliche Marihuana-Raucher, 509 Männer und 131 Frauen, die schnupfen oder sich spritzen.

Jeden Tag kommen Jugendliche zur Beratung, die meistens weil sie von ihren Eltern dazu gezwungen werden. (Arusha Times 9.2.13)

★

Tuberkulose: Die *Sokoine University of Agriculture* (SUA) in Morogoro hat *African Pouched Rats*; sie können Landminen finden und TBC diagnostizieren. Im Augenblick werden jede Woche in 17 Krankenhäusern Dar-es-Salaams Speichel-Proben abgeholt und in die SUA gebracht. Die Ratten diagnostizieren pro Minute 40 Proben; geschickte Laborantinnen und Laboranten benötigen dafür einen ganzen Tag. Experten müssen sich um die Ratten kümmern; deshalb kann man sie noch nicht in die Krankenhäuser verteilen. Seit 2008 wurden 77 *African Pouched Rats* ausgebildet. (DN 5.7.13)

In den ländlichen Gebieten gibt es mehr TB-Patienten als in den Städten, denn dort ist die Bildung geringer, der Weg zu den wenigen Gesundheitszentren ist meistens weit. 2012 hatten 0,295 % der Tansanier TB; auf dem Land waren es 0,316 %, 0,41 % der Männer, 0,207 % der Frauen. Ein Repräsentant des *National Tuberculosis and Leprosy Programme* sagte, man werde in den abgelegenen Gebieten Spezialisten einsetzen, die Untersuchungs-Kampagnen durchführen sollen. (Guardian 9.7.13)

Kinderarbeit weiterhin ein Problem, Hilfsaktivitäten

Lage: Die Scheußlichkeiten, die skrupellose Arbeitgeber Kindern antun, sind grenzenlos. Ich sah viele Minderjährige in Steinbrüchen, als Karrenschieber, Bergarbeiter, Viehaufseher, Hausangestellte, Farmhelfer, Fabrikarbeiter, beim Fischfang auf hoher See, sogar als Prostituierte 'Angestellte' und in vielen Kriegsgebieten Afrikas mit schweren Waffen. In Tansania wurde Ausbeutung durch Kinderarbeit etwas Normales, vor allem in Städten, so dass der Durchschnittsmensch das nicht mehr für ein abscheuliches Vergehen hält. Der Anteil der Kinder, die infolge gefährlicher Arbeitsbedingungen verletzt und krank werden, ist sehr hoch. (DN 21.5.13)

Im Menschenrechtsbericht für Tansania des *Legal and Human Rights Centre* (LHRC) für 2012 steht die Gewalt gegen Kinder im Mittelpunkt. Kinder, die sich nicht verteidigen können, sind weiterhin Opfer physischer und sexueller Gewalt; verübt wird sie weiterhin von Eltern, nahen Verwandten und Nachbarn. Auf dem Tansania Festland wurden 565 Fälle von Vergewaltigung von Kindern unter 18 Jahren gemeldet, in Sansibar 287. (DN 1.5.13, Sabahi 1.5.13)

Ein neunjähriger Junge aus Klasse 2, der in einer Tabak-Pflanzung im Sikonge-Distrikt (Tabora-Region) arbeitet, berichtete, beim Sortieren des Tabaks verdiene er pro Tag 1.500/- TSh. Er gibt es seiner Familie und kauft das Nötigste, Kleidung und Nahrung. "Die ganze Woche war ich nicht in der Schule", sagt er. "Ich arbeite in unterschiedlichen Tabak-Pflanzungen. Am Wochenende verdiene ich mehr."

Der Bildungsbeauftragte des Distrikts berichtete, in den meisten Primarschulen auf dem Land sei der Schulbesuch während der Erntezeit, Januar bis Mai, sehr schlecht. Gerne stellten die Produzenten Schulkinder als billige Arbeitskräfte ein.

In Zusammenarbeit mit einer NGO startete die Regierung das Programm PROSPER, um 4 ½ Jahre lang die Kinderarbeit in Tabak anbauenden Gebieten zu bekämpfen. Das Haushaltsgeld der Familien wird erhöht, damit sie Saisonarbeiter einstellen können, die Kinder nicht mehr gezwungen sind, auf Tabakfeldern zu arbeiten. Jede Familie erhält 200.000/- TSh als günstiges Darlehen, pro Monat müssen 7 % zurückgezahlt werden. "Im letzten Jahr konnte etwa 2.000 Kindern die Arbeit auf den Tabakfeldern erspart werden", berichtete der District Commissioner. Im Urambo-Distrikt (Tabora-Region) erhielten Mütter ein Darlehen, mit dem sie einen Laden eröffnen und ihren Kindern den Schulbesuch ermöglichen können. (DN 31.5./ 11.7.13)

★

Aktionen für Kinder in Kinderarbeit: Die *International Labour Organization* (ILO) berichtete, 2011 habe sie in Kooperation mit Regierungsstellen und NGOs dazu beigetragen, dass etwa 1.500 Kinder aus gefährlicher Arbeit herausgeholt wurden. Die ILO riet auch, alle Kinder die auf Tabak-Farmen arbeiten, aus dieser, einer der schlimmsten Formen der Arbeit, abzuziehen. Arbeit mit Tabakblättern sei so schädlich wie Rauchen oder Schnupfen. (DN 26.11.12)

Durch das *International Rescue Committee* (IRC) unterstützen Einwohner der USA mehr als 12.200 Kinder in Kigoma und Tanga, Regionen mit besonders viel Kinderarbeit, um sie vor gefährlicher Arbeit zu schützen und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Finanzielle Hilfe soll auch den Eltern ermöglichen, ein nachhaltiges Unternehmen zu führen.

Im Augenblick müssen die meisten Kinder armer Familien in Bergwerken und in ausbeuterischen landwirtschaftlichen Betrieben schuften. (Guardian 1.3.13)

Laut Gesetz ist das Mindestalter für eine Anstellung 14 Jahre. Kinder zwischen 14 und 18 Jahren können angestellt werden für leichte Arbeit, die ihre Gesundheit, ihre Entwicklung oder ihren Schulbesuch wahrscheinlich nicht beeinträchtigt. Kinder unter 18 Jahren dürfen nicht in der Schifffahrt, in Bergwerken, Fabriken oder Arbeitsplätzen, an denen die Arbeitsbedingungen gefährlich sein könnten, angestellt werden.

Gesetzlich festgelegt sind auch die Arbeitszeit und für Zuwiderhandelnde ein Bußgeld zwischen 100.000/- und 500m/- TSh, Haft zwischen 3 Monaten und 20 Jahren oder eine Kombination von beidem.

Laut ILO ist die Zahl der für den Schutz vor Kinderarbeit zuständigen Inspektoren ungenügend. 2011 schätzte man, den Anteil der Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, die in einem Arbeitsprozess sind, auf 30 %. Sie arbeiteten als Hausangestellte, Straßenverkäufer oder in einem Laden, in landwirtschaftlichen Betrieben mit Tabak, Sisal, Kaffee oder Tee, im Fischfang, auf dem Bau, bei der Suche nach Gold oder Tansanit, im Transportwesen, beim Nelkenpflücken und Steineklopfen. (United States Department of State 19.4.13)

In Sansibar sind Aktivisten besorgt, weil immer mehr Kinder im Alter von 12-14 Jahren als Touristenführer arbeiten, was gegen die Gesetze gegen Kinderarbeit verstößt. *Save the Children International* und *Tanzania Media Women Association* (Tamwa) wollen die Kinder aus dem Touristenführer-Geschäft und anderen illegalen oder riskanten Arbeitsformen, die sie in Gefahr bringen, retten.

Meistens versäumen diese Kinder den Unterricht. (DN 12.6.13)

Die *Food and Agriculture* (FAO) und die *International Labour Organization* (ILO) der UNO rieten der tansanischen Regierung, Maßnahmen zu ergreifen, die Kinder vor schädlicher Arbeit in Fi-scherei- und Fischzucht-Betrieben schützen. Sie könnten gezwungen werden, tief zu tauchen, oft sogar in der Nacht, viele Stunden in gesundheitsschädlichen Verarbeitungsbetrieben zu arbeiten, wo die Gefahr besteht, dass sie sich infizieren oder wo sie mit giftigen Chemikalien oder gefährlichen Geräten umgehen müssen. In einem Bericht heißt es, nicht alles, was Kinder beim Fischfang tun müssen, sei abzulehnen. Einiges könne auch förderlich für ihre Entwicklung sein. Sie lernten etwas über Fischfang, Fischverarbeitung und Verkauf auf dem Markt. (Guardian 29.6.13)

50 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT, KKKT), Feierlichkeiten

Am 19.6.1963 schlossen sich die sieben lutherischen Kirchen des damaligen Tanganjika zu einer Kirche zusammen, zur ELCT. Einige wurden von einem Präsidenten geleitet, andere von einem Bischof. Nun haben alle einen Bischof.

Die ELCT ist die zweitgrößte christliche Konfession Tansanias. Sie besteht nun aus 22 Diözesen. Im Januar 2012 hatte sie 6.139.879 Glieder.

Das Thema des Jubiläums war "Auf dass sie alle eins seien". Es wurde auf dem Gelände der *Tumaini Makumira University* gefeiert. Die Veranstalter rechneten mit 5.000 Gästen.

Mit der Eröffnung einer Ausstellung, über das Leben und die Arbeit der Kirche, gab Dr. Alex Malasusa, Leitender Bischof der ELCT, am 21. Juni das Startzeichen für das Fest.

Am 22. Juni nahmen 500 Personen, die führenden Leute der ELCT und viele Partner, an einer Konsultation teil. In fünf Vorträgen wurde über die bisherigen Schritte der ELCT, Gottes Auftrag, ein ganzheitliches Evangelium zu predigen, berichtet, und über Pläne für die Zukunft. Gespräche in Gruppen schlossen sich an.

Am Abend luden die 320 Sänger der Chöre zu einem Konzert ein.

Am Sonntag 23. Juni führte ein Posaunenchor einen Zug von etwa zwölf Chören und anderen Gruppen zum Festgottesdienst.

Ihm folgten Ansprachen mehrerer kirchlicher und staatlicher Repräsentanten. Die Feier dauerte fünf Stunden.

Unter den Gästen aus dem Ausland waren Vertreter von Missionsgesellschaften und Kirchen aus Afrika, Amerika und Europa.

Nach Informationen über die Auswirkungen der Flutkatastrophe in Deutschland, beschloss Dr. Alex Malasusa, Leitender Bischof der ELCT, im Festgottesdienst in einer Kollekte Spenden für die Opfer zu sammeln.

Nach dem Gottesdienst wurde eine Vereinbarung über die künftige Zusammenarbeit zwischen ELCT und *Bayerischer Landeskirche* unterzeichnet.

Die Vorträge und der Gottesdienst wurden vom Sender *Voice or the Gospel* und den Sendern der ELCT-Ost- und Küsten- und der ELCT-Iringa-Diözese in Swahili ausgestrahlt. (DN 17.6.13; Arusha Times 29.6.13; Uhuru na Amani 2+3 2013; ELCT Press Release 26.6.13)

Dar-es-Salaamer Kinder sagen, Eltern dürften ihre Kinder nicht zum Betteln schicken

Masoud (13): Die meisten Kinder, die auf der Straße betteln, haben Eltern, die zu alt sind, zu arbeiten. Man sollte Kinder solcher Eltern nicht bestrafen.

Abdul (10): Manche Eltern tun so, als ob sie arm wären. Aber sie sind zu faul, zu arbeiten. Deswegen zwingen sie ihre Kinder, zu betteln, weil sie wissen, dass es Leute gibt, die ihnen Geld geben. Die Regierung sollte solche Eltern bestrafen.

Mfaume (11): Ich meine, Kinder sollten sich weigern, zu betteln. Einige Eltern haben entdeckt, wie man leicht zu Geld kommen kann. Sie schicken ihre Kinder zum Betteln. Die Kinder sollten sie bei der Polizei anzeigen.

Flora (11): Mir tun die Kinder leid, die von ihren Eltern zum Betteln geschickt werden.

Cecilia (10): Es ist nicht schlimm, wenn Kinder zum Betteln geschickt werden, wenn ihre Eltern arm sind.

Shamira (11): Die Polizei sollte solche Kinder verhaften und sie nach Hause bringen, und schauen, ob ihre Eltern wirklich arm sind.

Shaban (13): Solche Eltern sollten gleich vor Gericht bestellt werden, weil sie ihren Kindern Unrecht tun. (Guardian)

In eigener Sache

Krankheitsbedingt erscheint die nächste Tansania-Information voraussichtlich als Doppelnnummer 9+10/13 im Oktober 2013